



Ab 1913: Kaiserliches Postamt in der Berliner Str. 40



Heutiger Blick auf die Gebäude Berliner Straße 39-41

Kaiserliches Postamt

Im Jahre 1817 wurde im Dorf Hennigsdorf eine erste Posthalterei eingerichtet, die sich zum Postamt ausweitete. Das erfolgte in dem immer noch wahrnehmbaren südlichen Wohnhausanbau am heutigen Pfarrhaus, an dessen Stelle es damals einen Gasthof gab.

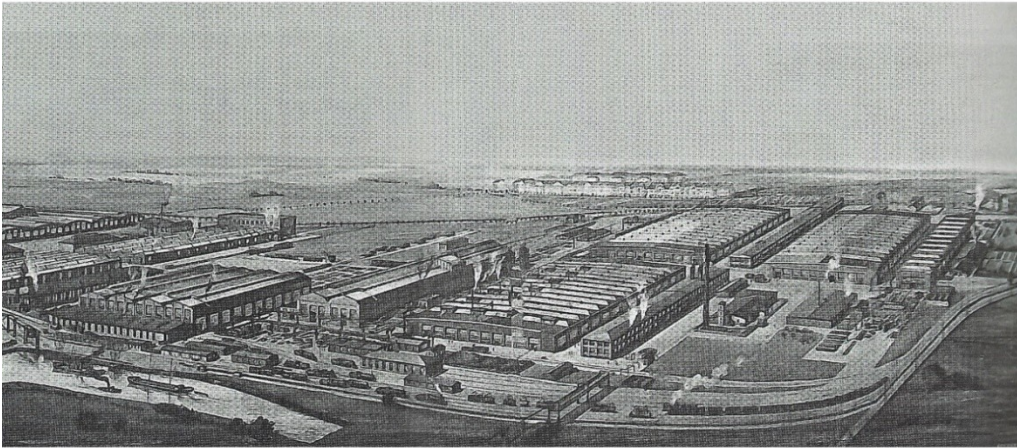
Die Posthalterei lag somit direkt an der noch bis 1830 durch die Hennigsdorfer Hauptstraße führenden „Alten Hamburger Poststraße“. In den Postkutschen wurden gegen entsprechende Bezahlungen auch Reisende befördert.

Die 1910 erfolgte Ansiedlung der AEG brachte erhebliche Anforderungen an die Post mit sich. Der Raumbedarf und die Erhöhung des Personals erforderten einen neuen und örtlich dafür geeigneten Standort. 1913 wurde deshalb in dem neuen größeren Wohn- und Geschäftshaus Berliner Straße 40 das „Kaiserliche Postamt“ mit einer Telegrafestation in Betrieb genommen. Der direkte kurze Zugang zum damaligen Bahnhof (heute das Haus der Hennigsdorfer Stadt-Bibliothek) von diesem Post-Grundstück durch die damalige Bahnhofstraße war sehr wichtig, da sich der Postverkehr von der Straße auf die Schiene verlegt hatte. Mit den Bahnpost-Wagen war eine rasche, nicht nur deutschlandweit günstige Postbeförderung eingerichtet worden und somit auch eine schnelle Zustellung in Hennigsdorf möglich.

Nach 1917 erhöhte sich mit der Errichtung des Stahlwerkes und der Erweiterung der AEG-Produktionsfelder die Hennigsdorfer Einwohnerzahl. Damit erhöhten sich auch die Anforderungen an den Post- und Telefonbetrieb, der wieder einen größeren Raumbedarf hervorbrachte. Auf dem von der Gemeinde Hennigsdorf bereitgestellten Grundstück den dem südlichen Bahnhofsvorplatz (jetziger Postplatz) konnte ein neues Postamt errichtet und im Jahr 1931 in Betrieb genommen werden.

Ab 1995 wurde sein Schalterbetrieb eingestellt. Diese Aufgaben übernahmen dann das neue, aber heute bereits wieder geschlossene Postgeschäft am Havelplatz sowie heute noch existierende private Ladengeschäfte.

Das neu errichtete große Postverteilungszentrum und die Postzustellung sind aber in Hennigsdorf noch gegenwärtig.



Hennigsdorf 1920: Industrieflächen der AEG westlich vom „Hohenzollernkanal“ und südlich der „Kremmener Bahn“



Jetzt: südlich der S-Bahn das „Hennigsdorfer Innovationsforum“, dahinter konzentrierter Wohnungsbau und die Waldrandsiedlungen

AEG-Flächen um 1920

Nach dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 und der Gründung des Deutschen Reiches begann in Deutschland die „Gründerzeit“, die insbesondere in Städten aber auch in umliegenden Ortschaften zu einem Wirtschaftsaufbruch führte. In der Folge kam es 1883 in Berlin zur Gründung der *Deutschen Edison-Gesellschaft*, die wenige Jahre später zur *Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft* umfirmierte. Die Entwicklung der Elektrizität offenbarte neue Aufgabenfelder, wie z.B. die Herstellung von Hochspannungsisolatoren und Isolierelementen für Elektrogeräte und Strom-Freileitungen. Wegen der Beschränktheit des AEG-Areals an der Berliner Brunnenstraße erwarb hier die AEG-Tochter *Hennigsdorfer Terrain- und Hafengesellschaft* nach der wieder gut überstandenen Wirtschaftskrise ab dem Jahr 1909 für den Aufbau neuer Produktionszweige rund 75 Hektar Ackerflächen. Das gleich nutzbare Gebietsteil lag südlich der Bahn zwischen dem Havelkanal und dem damaligen Verlauf der Straße nach Spandau und reichte in das hier bereits angrenzende Gebiet von Nieder Neuendorf weit hinein.

Auf der Übersichtsgrafik von 1920, die die AEG-Investitionen der ersten 10 Jahre verdeutlicht, ist das von rechts nach links erkennbar. Im Vordergrund sieht man die noch heute betriebenen Werksanschlussgleise und den AEG-Hafen, der ehemals die Hauptader der begradigten Havel war. In dem Quartier vorn rechts zu sehen ist das Sägewerk und die Tischlerei (mit Schornsteinen), die hier von Hermann Conrad, einem älteren Bruder des Bauunternehmers August Conrad, im Jahr 1892 errichtet worden waren und 1910 zur AEG übergingen. Dahinter stehen die zum Scheinwerfer- und Signalbau umgenutzten ehemaligen Kanonenbauhallen und links die ursprünglichen Lokomotivmontagehallen, wo ab 1916 bis Kriegsende Kampfflugzeuge gebaut wurden. Ganz links -auf dem Fotoausschnitt allerdings nicht mehr zu sehen- stand die Porzellanfabrik. Im Hintergrund ist der noch von freien Feldflächen umgebene repräsentative AEG-Wohnungsbau „Rathenau-Viertel“ im Entstehen.

Das heutige Luftbild ist nur der rechte Teil der Grafik von 1920. Der Verlauf der Horst-Müller-Straße folgt der damaligen Erschließungsstraße für das Sägewerk. Das rechts davon gelegene

„Hennigsdorfer Innovationsforum“ ist wieder ein Meilenstein für eine zeitgemäße Entwicklung der Stadt Hennigsdorf. Gleiches belegen u.a. die Wohnbebauung, das ehemalige sowie das jetzige Gymnasium, die Fontaneschule und der Havelplatz.